

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Ax

Hahnenbruch,
Erich

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01
Nr.: 1250

1AR(RSHA) 48/67



Günther Nickel
Berlin SO 36

Ph 20

1714

Abgelichtet für

1Js4-65 R3:1A

HAHNENBRUCH, Erich

(wird als Zeuge geführt!)

geb. 5.11.1902, Eschweiler

1AR(RSHA) 48/67

638 Bad Homburg v.d.H., Augusta Allee 2

~~xxxx~~1933 Juni 1933 : Mitglied der SA

Dez. 1933 : 1. jur. Staatsprüfung

ab 15.1.1936 : Referent beim SD-H.Ant,
gleichzeitig Eintritt in die SS

20.6.1938 : große jur. Staatsprüfung

20.4.1939 : Beförderung zum SS-OSTuf.

30.4.1940 : SS-HStuf. /F.i. SD

30.1.1942 : SS-Stubaf

seit 12.9.1941 : Reg.Rat

Lt. DC-Unterlagen (Lebenslauf):

Ab Januar 1936 hauptsächlich im SD tätig,
zunächst als Referent, ab 1939 als Abteilungsleiter
vom 11.10.1939 bis 30.4.1940 zunächst probeweise
zum estapa abgeordnet.
1.5.1940 Endgültige Übernahme, Ernennung z. Rass.
12.9.1941 RR (s.o.)

Lt. Lebensl.v. 11.4.1942 beim Amt IV als Referent

Lt. Interrogation v. 10.6.1947:

ab November 1938 ausschließlich im Kirchenreferat
tätig, zunächst als Sachbearbeiter

ab 1941 Leiter von IV B 2 (vgl. auch GVPl. 1941/42)
(ev. Kirche)

<u>H a h n e n b r u c h</u>	<u>Erich</u>	<u>5.11.02 Eschweiler</u>
(Name)	(Vorname)	(Geburtsdatum)

Aufenthaltsermittlungen:1. Allgemeine Listen

Enthalten in Liste ..H.1..... unter Ziffer ..22.....

Ergebnis negativ - verstorben - wohnt1944..... in
(Jahr)Berlin-Friedenau, Sieglindestr. 3Nachkriegsanschrift: Bad Homburg v.d.H., Augusta-Allee

Lt. Mitteilung von SK, ZSt, WAsT, BfA.

2. Gezielte Ersuchen (Erläuterungen umseitig vermerken)

a) am: 20.5.64 an: SK. Hessen Antwort eingegangen: 15.6.1964

b) am: an: Antwort eingegangen:

c) am: an: Antwort eingegangen:

3. Endgültiges Ergebnis:a) Gesuchte Person wohnt lt. Aufenthaltsnachweis
vom11.6.1964..... in Bad Homburg, Augusta-Allee 2
.....
.....b) Gesuchte Person ist lt. Mitteilung
vom verstorben am:
in
Az.:

c) Gesuchte Person konnte nicht ermittelt werden.

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KJ 1 - 1600/63

1 Berlin 42, den 21.5. 1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Fernruf: 66 0017, App. 25 58

An

Hessisches Landeskriminalamt
Abt. V/SK
z. H. v. Herrn KK Walther -o.V.i.A.-
62 W i e s b a d e n
Langgasse 36

Betrifft: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des
RSHA wegen Mordes - NSG -
(GStA bei dem Kammergericht Berlin - 1 AR 123/63)

hier: Aufenthaltsermittlung

Für das o.a. Ermittlungsverfahren ist die Feststellung des jetzi-
gen Aufenthaltes, der gegenwärtigen Wohnanschrift bzw. des Schick-
sals der nachgenannten Person erforderlich:

H a h n e n b r u c h

.....
(Name)

Erich

.....
(Vorname)

5.11.02 Eschweiler

.....
(Geburtstag, -ort, -kreis)

Bad Homburg v.d.H., Augusta-Allee

.....
(letzte bekannte Anschrift)

Bemerkungen:

Es wird gebeten, unter Berücksichtigung aller in Betracht kommen-
den Unterlagen (Einwohnermeldeamt, Standesamt, kriminalpolizeiliche
Karteien u.a.) entsprechende Ermittlungen durchzuführen.

Im Auftrage

Mahlow
(Mahlow) KOK

Ke/ Ma

1716

Feststellungsergebnis:

Die Personalien der gesuchten Person treffen zu -
~~lauten richtig~~

Die gesuchte Person ist - ~~wan~~ - wohnhaft und polizeilich gemeldet:
Bad Homburg, Augusta-Allee 2

ist verzogen am nach

Rückmeldung liegt - nicht - vor.

Die gesuchte Person ist verstorben am in
beurkundet beim Standesamt Reg.-Nr.

Die gesuchte Person ist vermißt seit
Todeserklärung durch AG
am Az.

Sonstige Bemerkungen:

~~Der Bürgermeister
Polizeiverwaltung
Kriminalpolizei~~

~~III Hessisches~~

Landeskriminalamt

Wiesbaden

An den Abt. I/SK, a.Nr. 697/63 Wcl.

Polizeipräsidenten in Berlin
Abt. I - I 1 - KJ 2 -

1000 B e r l i n 42
Tempelhofer Damm 1 - 7

Wiesbaden, den 11.6.64
~~Bad Homburg, 1.6.64~~

R 15
6.

nach Erledigung zurückgesandt.

~~Im Auftrage~~

(Dunkel) KK

Im Auftrage:

Wolther
Kriminalkommissar

1717

URGENT

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 20. Juni 1963

It is requested that your records on the following named person be checked:

Name: **H a h n e n b r u c h , Erich** ✓
Place of birth: **Eschweiler** ✓
Date of birth: **5.11.1902** ✓
Occupation:
Present address:
Other information:

1189651

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	✓		7. SA			13. NS-Lehrerbund		
2. Applications			8. OPG			14. Reichsaerztekammer		
3. PK			9. RWA			15. Party Census		
4. SS Officers	✓		10. EWZ			16		
5. RUSHA	✓		11. Kulturkammer			17.		
6. Other SS Records			12. Volksgerichtshof			18. x)	✓	

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

SS-Sturmabführer und Regierungsrat
1943 Referatsleiter IV B 2 (politischer Protestantismus) -GVPl 1943-
Soll im April 1945 Angehöriger von IV B 3 a gewesen sein. War zu dieser
Zeit in Hof.

1) Di: unterlegen ausprobiert
2) Fotohop. angefordert
3) Tel-RSHH - Akte 9 - Helmenbrun, E. - 12 Hss - IV 13 2, die 10
4) Anfrage: 24. 9. 61 HGF I Melien -
Mg. Bel.

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

h n e n b r u c h Erich

Sturmbannführer

646

nr. 272602

h. Bln-Friedenau, Sieglinde-str. 3 |

53 a 9.

736 f

125 - 7

f

10 Juli 1943

Dienstgrad	Bef. Dat.	Dienststellung	von	bis	h' amtl.	Eintritt in die H. :		Dienststellung	von	bis	h' amtl.
U'Stuf.		Fi. SD	20.4.39			272 602					
		Reichsich. p. pmt.	20.4.39			Eintritt in die Partei: 1.5.37	4746 795				
O'Stuf.	20.4.39					Erich Hahnenbruch	5.11.02 646				
Hpt'Stuf.	30.4.40					Größe: 172	Geburtsort: Eschweiler Aachen				
Stubaf.	30.1.42					Anschrift und Telefon:					
O'Stubaf.											
Staf.											
Oberf.						H. -Z. A. 163 646	Julleuchter ☒				
Brif.						Winkelträger	SA-Sportabzeichen br.				
Gruf.						Coburger Abzeichen	Olympia				
O'Gruf.						Blutorden	Reitersportabzeichen				
						Gold. HJ-Abzeichen	Fahradabzeichen				
						Gold. Parteiabzeichen	Reichssportabzeichen br.				
						Gauehrenzeichen	D.L.R.G.				
						Totenkopfring	H. -Leistungsabzeichen				
						Ehrendegen					
H. - und Zivilstrafen:		Familienstand: Vh. 11.2.42				Beruf:		jetzt	Parteitätigkeit:		
		Ehefrau: Marie Pick 10.11.14				erlernt Assess.					
		Mädchenname Geburtstag und -ort				Arbeitgeber:					
		Parteigenossin:				Volksschule 4. Kl.		Höhere Schule 01.			
		Tätigkeit in Partei:				Fach- od. Gew.-Schule		Technikum			
		Religion: (Kath.) gottgl.				Handelsschule		Hochschule 10. Sem.			
		K.A. 10.12.39				Fachrichtung: Rechtswahrer		Ref.			
		Kinder: m. w.				Sprachen:		Stellung im Staat (Gemeinde, Behörde, Polizei, Industrie):			
		1.14.8.43 4. 1. 4.									
		2. 5. 2. 5.				Führerscheine:					
		3. 6. 3. 6.				3.					
		Nationalpol. Erziehungsanstalt für Kinder:				Ahnennachweis:		Lebensborn:			

Freikorps:	von	bis	Alte Armee:	Auslandtätigkeit: <i>Frankr. Belg.</i>
Stahlhelm:			Front:	
Jungdo:			Dienstgrad:	Einbürgerung am
HJ:			Gefangenschaft:	Deutsche Kolonien:
SA:			Orden und Ehrenzeichen:	
SA-Res.:			Verw.-Abzeichen:	Besond. sportl. Leistungen:
NSKK:			Kriegsbeschädigt %:	
NSFK:				
Ordensburgen:				
Arbeitsdienst:				
SS-Schulen:	von	bis	Reichswehr: <i>3.3.23 - 14.4.23 38.15.</i>	Aufmärsche:
Tölz			Polizei:	
Braunschweig			Dienstgrad: <i>Soldat</i>	
Berne			Reichsheer:	Sonstiges:
Forst				
Bernau			Dienstgrad:	
Dachau			Kriegsbeorderung:	

A. u. G.-Fragebogen

(Von Frauen sinngemäß auszufüllen!)

Name und Vorname des H.-Angehörigen, der für sich oder seine Braut oder Ehefrau den Fragebogen einreicht:

Kahnentrieb Eriel

Dienstgrad: 55 Kibaf H.Nr. 272602

Sip. Nr. 306636

Name (leserlich schreiben): Kahnentrieb

in H seit Januar 1936 Dienstgrad: 55 Kibaf

H.Einheit: 91

in SA von 28. VI. 33 bis Januar 1936, in HJ von

Mitglieds-Nummer in Partei: 4 764 795

H.Nr.: 272602

geb. am 5. XI. 1903 zu Schwester

Kreis: Aachen

Land: Preußen

jetzt Alter: 39

Glaubensbekenntnis: Kath.

Jetziger Wohnsitz: Berlin - Neukölln

Wohnung: Pirmascherstr. 1

Beruf und Berufsstellung: Regierungsrat

Wird öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen? nein

Liegt Berufswechsel vor? nein

Außerberufliche Fertigkeiten und Berechtigungsscheine (z. B. Führerscheine, Sportabzeichen, Sportauszeichnung):

Führerschein Klasse 3, 3 A Sportabzeichen, Reichsportabzeichen (Killer).

Staatsangehörigkeit: Preussisch

Ehrenamtliche Tätigkeit:

Dienst im alten Heer: Truppe	von	—	bis	—
Freikorps	von	—	bis	—
Reichswehr	von	3. III. 1923	bis	14. IV. 1923
Schutzpolizei	von	—	bis	—
Neue Wehrmacht	von	—	bis	—

Letzter Dienstgrad: (Gruppenführer)

Frontkämpfer: — bis — ; verwundet: —

Orden und Ehrenabzeichen, einschl. Rettungsmedaille:

Personenstand (ledig, verwitwet, geschieden — seit wann): l v

Welcher Konfession ist der Antragsteller? Kath. die zukünftige Braut (Ehefrau)? Kath.

(Als Konfession wird auch außer dem herkömmlichen jedes andere gottgläubige Bekenntnis angegeben.)

Ist neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung vorgesehen? Ja — nein.

Hat neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung stattgefunden? Ja — nein.

Gegebenenfalls nach welcher konfessionellen Form?

Ist Ehestands-Darlehen beantragt worden? Ja — nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)?

Wann wurde der Antrag gestellt?

Wurde das Ehestands-Darlehen bewilligt? Ja — nein.

Soll das Ehestands-Darlehen beantragt werden? Ja — nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? Bei der für den Wohnung meiner Braut zuständigen Behörde.

Lebenslauf:

(Ausführlich und eigenhändig mit Tinte geschrieben.) und unterschreiben.

Berlin

(Ort)

den

11. April

(Datum)

1946.

Geboren bin ich am 5. Nov. 1902 in Gehrter, Kreis Aachen.
Nachdem ich in Gehrter die Volksschule und das humanistische
Gymnasium besucht und die Reifeprüfung abgelegt hatte,
begann ich 1922 das juristische Studium. Im Herbst 1926
kam ich in Frankfurt/Main und in Heidelberg. Das Studium
mußte ich jedoch verschiedentlich unterbrechen, um mir die
Mittel zur Fortführung des Studiums zu verdienen. So war ich
zumeist bei einer Bank zeitweise als Mitarbeiter tätig. Selbst
hatte ich am selbstlos für meinen schwer kriegsbeschädigten
Vater infolge dieser Verhinderung seiner Zeit völlig arbeitsunfähigem
Bruder in seinem Treibhaus tätig. Erst 1931 konnte ich
meine Examensvorbereitungen wieder aufnehmen. Die
1. juristische Staatsprüfung legte ich im Dezember 1933
in Frankfurt/Main, die 2. Staatsprüfung am 20.6. 1938 in
Berlin ab.

Im Januar 1936 bin ich zum ersten Mal im SD tätig. Zunächst
war ich als Referent und ab 1939 als Abteilungsleiter tätig.
Vom 11.12.1939 bis 30.4.1940 war ich zunächst kurz probeweise
zum zweiten Staatsprüferamt abgestellt. Als dann wurde
ich endgültig übernommen. Meine Ernennung zum
Regierungssekretär erfolgte am 1.5.1940, zum Regierungsrat
am 26.9.1941. Zuzeit bin ich im BSHA (amtlich) als Referent tätig.

Mein Eintritt in die Partei erfolgte auf meinen Eintrag 1929
gestellten Antrag bin am 1. Mai 1930 unter der Mitgliedsnummer
228 548. Infolge meiner schwierigen finanziellen Lage war
mir die regelmäßige Beitragszahlung nicht möglich, so daß
sich mein Parteiprechenstand zum November 1932 auf 27,30
belief. In meinem Mitgliedswechsel steht meine Einstellung



Raum zum Aufleben der Lichtbilder.



Fortsetzung des Lebenslaufes oder sonstige Angaben:

zur Partei völlig eindeutig darüber zum Ausdruck, daß ich
abschließend ausdrücklich bemerkte, ich würde, sofern ich wegen
des Beitragsrückstandes ausgeschlossen werden würde, zwar nicht
mehr Mitglied der Partei sein aber mich in der Bewegung
angehören. Obwohl mir seitens der Ortsgruppe später erklärt wurde,
ich solle der Partei unter meiner alten Nummer an mich
und letzte Mitgliedsbeiträge angenommen werden, war ich
bei mir als „ausgetreten“ festgelegt. Meine Vermide, diesen
„Austritt“ wieder rückgängig zu machen, scheiterte. Am
7. Mai 1937 bin ich alsdann unter der Mitgliedsnummer
4 764 795 wieder aufgenommen worden.

Im SA gehörte ich von Juni 1933 bis zu meiner Über-
nahme in die SS, die im Januar 1936 erfolgte, an.

Politisch habe ich mich insbesondere im Parteibereich
betätigt, wo ich lange Zeit führend in einer von
deutschen Studenten in der Einmündigung durch-
geführten Betreuungsarbeit tätig war.

Nachausarbeit.

A black and white profile photograph of a man with short, light-colored hair, looking towards the left. He is wearing a dark jacket over a light-colored shirt. The image is grainy and has a high-contrast, artistic feel.

zu : Schweiler
Mrs. Parker

Ernst Heinenbach.

Lebenslauf:

geboren bin ich am 5. November 1902 in Eschweiler
Kreis Aachen. Erst besuchte ich auch die Volksschule
und das humanistische Gymnasium. Nach
Ablegung der Reifeprüfung begann ich 1922
das juristische Studium. Inmitten dieses war ich
in Frankfurt/Main und in Heidelberg. Das
Studium selbst mußte ich jedoch verschiedentlich
unterbrechen, um mir die Mittel zur Fortführung
des Studiums zu verdienen. So war ich zeitweise
bei einer Bank, zeitweise als Journalisten tätig.
Schließlich war ich ausschließlich für meinen
Vater beschäftigt, bei dem es folge einer schweren
Krankheitskur - Verlußt des rechten Oberarm-
kells - Heilungsversuchen und Rücken-
markstherapien auftrat, so daß er mehrere
Jahre lang völlig arbeitsunfähig war und einen
Teil des Familienverdienstes nicht mehr einbringen
konnte. Erst als eine Besserung seines Gesund-
heitszustandes eingetreten war, nahm ich Ende
1931 das im juristischen Studium meine Examina-
lationen wieder auf. Bei erste juristische
Staatsprüfung legte ich im September 1933 in
Frankfurt/Main, die große Staatsprüfung am

20. Juni 1938 in Berlin ab.

Politisch betätigt ist mich insbesondere in der
Grenzlandarbeit im Saargebiet. - Der NSDAP gehörte ich
zunächst von Anfang 1930 bis November 1933 an. Wegen
eines Beitragsrückstandes schied ich aus, obwohl ich ein
Gründungsmitglied eingereicht und ausdrücklich schriftlich
darauf hingewiesen hatte, daß ich ein Jähle des Ausbleibens
zum Austritt würde, Mitglied der Partei zu sein, daß ich dann
aber erst der Bewegung nach mir angehöre würde. Mein
Gründungsmitglied wurde als Nichtbeitragszahlung aufgefaßt,
worauf mir jedoch keine Mitteilung gemacht wurde. Auf
verschiedene Eingaben hin wurde mir schließlich im No-
vember 1935 mitgeteilt, daß meine Wiederanfrage
erst nach Lockerung der Mitgliedsperre erfolgen könne.
Parteimitglied bin ich nunmehr wieder seit dem
7. Mai 1937.

Der SA gehörte ich von Juni 1933 bis zu meiner Übernahme
in die SS, die am 15. I. 1936 erfolgte, an. Gleichfalls
seit dem 15. I. 1936 bin ich im SD - Hauptamt als
Referent tätig.

In der Zeit vom 3. 3. 1923 bis zum 14. 4. 1923 nahm
ich an einem Sonderkurs der Reichswehr beim 15. Inf.
Regt. in Marburg teil.

Der SA Sportabzeichen erhielt ich im Januar 1937,
das Reichsportabzeichen (in Silber) im November 1938.

Wielahn

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD

I A 5 a Az. 4 046

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen u. Datum anzugeben

An den
Reichsführer-
%-Personalhauptamt

B e r l i n .

Betr.: %-Hauptsturmführer Erich H a h n e n b r u c h , %-Nr.272 602.

Ich bitte, den %-Hauptsturmführer, Regierungsrat Erich H a h n e n -
b r u c h gem. Erl. vom 1.7.1941 mit Wirkung vom 30.1.1942 zum %-
Sturmbannführer zu befördern.
Hahnenbruch, der am 12.9.1941 zum Regierungsrat ernannt wurde, ist im
Reichssicherheitshauptamt, Amt IV, tätig.



F.d.R.

Winkler

Berlin SW 68, den
Wilhelmstraße 102
Berlin SW 68

29. Jan. 1942

19

gez. Heydrich
%-Obergruppenführer

Alter:

39 Jahre

Wehrmachtsverhältnis:

3.3.1923 - 14.4.1923

Reichswehr-Sonderkursus

Für Sicherheitspolizei uk gestellt

Ant IV B2

72

Vernehmung des Erich HAHNENBRUCH
durch Mr. Katscher,
auf Veranlassung von Messrs. Walton & Glancy,
SS-Division,
am 10. Juni 1947 von 14 - 14.30 Uhr.
Stenographin: Elise Held.

1. F. Was ist Ihr voller Name?

A. Erich HAHNENBRUCH.

2. F. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:

Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

3. F. Haben Sie je andere Namen gebraucht?

A. Nein.

4. F. Wann und wo sind Sie geboren?

A. Am 5.11.1902 in Eschweiler/Kreis Aachen.

5. F. Schulbildung?

A. Volksschule, Gymnasium, Universität; Abschluss des Gymnasiums mit der Reifeprüfung; anschliessend juristisches Studium in Frankfurt/Main und Heidelberg; Referentarexamen 1933, Assessorexamen 1938; juristischer Vorbereitungsdienst beim Landgericht Frankfurt, Landgericht Berlin und Kammergericht Berlin. Ab Anfang 1936 tätig beim SD, beim Reichssicherheitshauptamt Berlin, gleichzeitig während des juristischen Vorbereitungsdienstes. Nach Ablegen

RESTRICTED

- 1 -

1733

der 2. juristischen Staatsprüfung Antrag auf Übernahme in den Staatsdienst gestellt, daraufhin im November 1938 zum Reichsministerium des Innern gekommen, von dort aus abkommandiert zur Geheimen Staatspolizei.

6. F. Wann?

A. Im November 1938. Vorgesehen war eine dreimonatige Probetaetigkeit. Ich blieb aber auch nach diesen 3 Monaten weiterhin bei der Geheimen Staatspolizei taetig; ich war dort ausschliesslich im Kirchenreferat taetig, und zwar als Sachbearbeiter; 1942 Ernennung zum Regierungsrat.

7. F. Das blieben Sie bis zum Schluss?

A. Ja.

8. F. Wann wurden Sie verhaftet?

A. Am 15. Juni 1945 in Ochsenfurt.

9. F. Sie kommen von Dachau?

A. Ja.

10. F. Wie lange sind Sie schon hier?

A. Seit 9. oder 10. Maerz.

11. F. Wann wurden Sie zum letzten Mal vernommen?

A. Ich bin ueberhaupt noch nicht vernommen worden, auch nicht in den anderen Lagern.

12. F. Seit Ihrer Verhaftung hat ueberhaupt noch niemand mit Ihnen gesprochen?

A. Nein, nur ueber meine Personalien, in Dachau und Moosburg.

13. F. Sie waren Parteimitglied?

A. Ja, seit 31. Mai 1937.

14. F. Was war Ihr Dienstgrad bei der SS?

A. Sturmabfuhrer, angeglichen; beim SD war ich Untersturmabfuhrer geworden, dann wurde ich, nach Bestehen des Assessorexamens, automatisch Obersturm-

RESTRICTED

- 2 -

2611

1734

fuehrer, mit der Ernennung zum Regierungsassessor Hauptsturnfuehrer, und mit der Ernennung zum Regierungsrat Sturnbannfuehrer.

15. F. Sie waren bei der allgemeinen SS vorher?

A. Nein, bei der SA.

16. F. Welchen Dienstgrad hatten Sie da?

A. Rottenfuehrer.

17. F. Sprechen Sie Fremdsprachen?

A. Nein, nur schulmaessig.

18. F. Wo waren Sie ausserhalb des Reiches?

A. Nirgends, ich war ausschliesslich in Berlin taetig.

19. F. Sie waren nie ausserhalb des Reiches eingesetzt?

A. Nein, nie.

20. F. Sie waren im Amt IV im Reichssicherheitshauptamt?

A. Ja.

21. F. IV B 2, stimmt das?

A. So hat es auch einmal geheissen, das hat oft gewechselt; IV A 4 war die letzte Bezeichnung.

22. F. Also, von wann an haben Sie das Referat Kirchen gehabt?

A. Ich hatte nicht das Referat, ich war nur Sachbearbeiter, und das war ich seit November 1938.

23. F. Waren Sie das bis zum Schluss ununterbrochen?

A. Ja, mein hauptsaechliches Sachgebiet war die evangelische Kirche.

24. F. Worin bestand nun genau Ihre Taetigkeit?

A. Der Name des Referates war ja "Politische Kirche", und entsprechend dieser Aufgabenbezeichnung bestand die Aufgabe darin, diejenigen Geistlichen, die als Gegner des nationalsozialistischen Staates aufgefasst werden mussten, zu ueberwachen.

RESTRICTED

- 3 -

2612

1735

25. F. Worin bestand diese Bewachung? Handelte es sich ausschliesslich um Angehoerige der evangelischen Kirche?
- A. Das gesamte Referat "Politische Kirche".....
26. F. Ich meine, Ihr Gebiet?
- A. Hauptsächlich protestantische Kirchen, daneben auch Sekten.
27. F. Wieviele Leute hatten Sie durchschnittlich zu ueberwachen?
- A. Das ist schwer zu sagen, es sind ja nicht bestimmte Personen dauernd ueberwacht worden, sondern es spielte sich so ab, dass die einzelnen Staatsstellen berichteten ueber die einzelnen Geistlichen.
28. F. Durchschnittlich?
- A. Das kann ich nicht sagen. Dass die Zahl nicht allzu gross war, ergibt sich vielleicht aus der Zahl der Geistlichen, die in Schutzhaft, bzw. in K.Z.'s, waren, das waren insgesamt 19.
29. F. Das waren aber nur Angehoerige des Reiches?
- A. Ja, ich war nur zustaeendig fuer Angehoerige des Reiches.
30. F. Das schloss Polen z.B. nicht ein?
- A. Nein, das lief auch nicht durch mein Referat, das ging durch die Laenderreferate.
31. F. Was wissen Sie von Einsatzkommandos?
- A. Ich bin niemals im Einsatz gewesen.
32. F. Man muss nicht λ im Einsatz gewesen sein, um etwas darueber zu wissen. Ich will Sie bei dieser Gelegenheit an die Stelle des Rides erinnern, dass Sie nichts zu unterlassen haben.
- A. Ich bin Jurist und bin mir dessen bewusst. Ich kann darauf nur sagen, dass die Aufgabenverteilung und die Bearbeitung der einzelnen Sachgebiete innerhalb des Reichssicherheitshauptamtes sehr scharf voneinander geschieden war;

RESTRICTED

2613

1736

Es kamen z.B. zum Kirchenreferat von den Auslandsmeldungen ausschliesslich diejenigen Berichte, die sich mit kirchlichen Dingen befassten, nicht aber andere Sachgebiete beruhrende Meldungen, z.B. kommunistische Angelegenheiten oder sonstige Angelegenheiten, und genauso verhielt es sich mit den Einsatzgruppen. Durch das Referat oder den Referatsleiter sind weder Berichte ueber die Taetigkeit der Einsatzgruppen oder ueber die Aufgabengebiete zugeliefert worden, noch, meines Wissens, bekannt geworden; mir persoenlich jedenfalls haben keine solchen Berichte vorgelegen.

33. F. Ueberlegen Sie sich gut, was Sie hier sagen; ich gebe Ihnen eine Minute Zeit, sonst werden Sie vielleicht viele Jahre bereuen, wenn Sie etwas verschwiegen haben. *(Eine Minute Pause).*

A. Ich habe mir die Frage vorhin schon ueberlegt. Ich kann nur sagen, es mag sein, dass die Referenten oder Abteilungsleiter diese Berichte bekommen haben, mir jedenfalls sind Sie nicht zu Gesicht gekommen.

34. F. Sie sind hier auf dem Plan unter Referat IV B 2 als Einziger angegeben, hier ist ausschliesslich Ihr Name angefuehrt: SS-Sturmabannfuehrer HAHNENBRUCH. Sie waren jedenfalls einer der leitenden Leute, was verstaendlich ist, wenn man von 1936 - 1945 ununterbrochen in einem Referat ist.

A. Es bestand eine grosse Anzahl von Referaten, die dann zusammengefasst wurden, und von den kleineren Referaten - zu denen auch das Kirchenreferat gehoerte - wurden die, die urspruenglich Referenten waren, Sachbearbeiter.

F. Diese Geschichten haben ueberhaupt keinen Sinn, denn in dem Plan, den ich hier habe, sind Sie als Leiter von IV B 2 angefuehrt. Damals waren Sie doch Leiter von IV B 2?

A. Das muss 1941 oder vor 1941 gewesen sein.

36. F. Richtig. Das war auch zu der Zeit, wo die Sache mit den Einsatzgruppen auf-

RESTRICTED

- 5 -

2614

1737

kam. Vorher hat es ja keine gegeben, schon aus dem Grund, weil ja da noch kein Krieg mit Russland war. Zu der Zeit, als Sie der Leiter von IV B 2 waren, erhielten Sie die 34. Abschrift des Berichtes der Einsatzgruppen, die regelmässigen Berichte der Einsatzgruppen.

36. A. Ich habe nie einen solchen Bericht gesehen.

37. F. Der ~~ausstehende~~ offizielle Verteiler sagt es - ich kann Ihnen die Fotokopie zeigen, dass Sie eine Abschrift bekommen haben, und Sie wollen mir erzählen, dass das nie der Fall war. Seien Sie doch vernünftig; es hat Ihnen doch niemand gesagt, dass Sie Erschiessungen vorgenommen haben. Leugnen Sie doch nicht solche Sachen ab!

A. Ich habe niemals diese Berichte gesehen.

38. F. Sie wollen doch nicht sagen, dass zum Kirchenreferat Sachen gekommen sind, von denen Sie nichts wissen, in einem so kleinen Buero?

A. Es kamen ja Sachen, die nur an den Gruppenleiter gingen.

39. F. Es ging an Sie, an IV B 2.

A. Was an IV B 2 gekommen ist, muss ich gesehen haben.

40. F. Dann müssen Sie das auch gesehen haben. Ihre Aussage wäre viel glaubwürdiger, wenn Sie sagen würden: Ich habe es gesehen, aber ich habe nichts mit zu tun gehabt.

A. Ich würde es zugeben, aber ich habe es wirklich nicht gesehen.

41. F. Wie erklären Sie sich dann, dass Sie auf dem Verteiler drauf stehen?

A. Vielleicht war es so, dass der Referent oder der Gruppenleiter die einzelnen Sachen schon herausnahm.

42. F. Gruppe IV B 2 hat, um eben nichts herausnehmen zu müssen, sogar 2 Abschriften bekommen, und zwar die 18. und die 19., damit sie ^{die anderen} ~~eine davon~~ weiterleiten konnte.

RESTRICTED

- 6 -

2615

1738

A. An wen sollte das Referat denn das weiterleiten?

43. F. An Sie! Damit der Gruppenleiter nicht Ihre Abschrift benutzen musste.

A. Ich habe keine bekommen.

44. F. Ich gebe Ihnen Zeit, sich das zu ueberlegen, so hat das keinen Zweck.

2616

RESTRICTED

- 7 -

1739

Ablichtung aus den Akten
3 K 4n 27/53 - 1. Verhandlung des 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Bd 1

Ph 28

24

Der Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht

Frankfurt/M., den 13. Juni 1953

- 4a Is 1444/53 -

Gegenwärtig:

Staatsanwalt Kuhn,
Justizangest. Schaefer.

Auf die Dienststelle verbracht erscheint
Regierungsrat a.D. Erich HAHNENBUCH

aus Bad-Homburg, Augusta-Allee 2, geboren
am 5. November 1902 in Eschweiler, verheiratet,
1 Kind,

und erklärt:

Meinen Lebenslauf und die näheren Umstände über meine Tätigkeit beim Reichs-Sicherheitsamt werde ich anschließend schildern. Ich möchte jetzt, insbesondere zu dem Fall Dr. Gerstenmeyer, folgendes als Zeuge bekunden:

Der Beschuldigte Dr. Neuhaus war Leiter des Referats „Politische Kirche“ im Reichs-Sicherheitsamt zu Berlin, Meineckestraße. Zu seinem Tätigkeitsgebiet gehörten die politischen Angelegenheiten der katholischen Kirche. Er war im Laufe des Jahres 1944, - den genauen Zeitpunkt kann ich nicht mehr angeben, - mein Vorgesetzter. Ich persönlich habe das Referat „Evangelische Kirche“ gehabt. Zwangsläufig ergab es sich, daß ich zu Vorträgen oder Rücksprachen zu meinem Vorgesetzten Dr. Neuhaus gehen mußte.

Ich nehme an, daß ich aus einem solchen Anlaß sein Dienstzimmer betreten habe und hierbei teilweise Zeuge der Vernehmung des Dr. Gerstenmeyer war, der mit dem Attentat vom 20. Juli 1944 in Zusammenhang gebracht worden war. Dr. Neuhaus hat in meinem Beisein, obwohl ich nicht mit der Angelegenheit zu tun hatte, Dr. Gerstenmeyer vernommen und war hierbei empört über die nach seiner Meinung lügenhaften Aussagen des Dr. Gerstenmeyer. Aus Empörung darüber hat Dr. Neuhaus Dr. Gerstenmeyer 2 Ohrfeigen gegeben und ihn veranlaßt, 5, 6 oder 10 Kniebeugen zu machen. Ob Dr. Neuhaus Dr. Gerstenmeyer im Anschluß daran weiter vernommen hat, vermag ich heute nicht

X 1740

mehr mit Sicherheit zu sagen. Ich nehme es aber an. Ich selbst habe das Zimmer wieder verlassen und war schon damals über das Verhalten meines Vorgesetzten empört.

Ein sonstiges, in dieser Richtung liegendes Verhalten des Beschuldigten Dr. Neuhaus ist mir weder persönlich bekannt, noch habe ich etwas darüber gehört. Ich muß es auch strikte ableugnen, daß sich in dem Hause Meineckestraße ein sogenannter „Folterkeller“ befunden haben soll. Das ist absolut ausgeschlossen. In diesem Hause befand sich ein großer Luftschutzkeller, in dem ich als Luftschutzwart Nächte zugebracht habe. Es hätte mir nicht entgehen können, wenn sich dort ein derartiger Keller befunden hätte. - Dieser Luftschutzkeller befand sich im Hintergebäude. Es bestand in der Meineckestraße allerdings noch ein Vorderhaus. Es ist aber absolut ausgeschlossen, daß sich eventuell auch im Vorderhaus ein „Folterkeller“ befunden hat.

Von einem Pater ^{heist} D e l p und dessen Behandlung durch das Reichssicherheitsamt weiß ich nichts.

Der Vollständigkeit halber möchte ich in diesem Zusammenhang hervorheben, daß nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 eine sogenannte „Kommission 20. Juli“ gebildet wurde, zu der auch der Beschuldigte Dr. N e u h a u s gehörte. Wie sein Aufgabengebiet im einzelnen begrenzt war, entzieht sich meiner Kenntnis.

Geschlossen:

Kuhn, Staatsanwalt,
Schaefer, Just, Ang.

Lt. diktiert, im Stenogramm genehmigt
und unterschrieben :

gez.: Erich Hahnenbruch

Für die Richtigkeit der Übertragung aus dem Stenogramm:

Schaefer
Justizangestellte.

2 1741

Fingerabdruck genommen *)
Fingerabdruck nahme nicht erforderlich *)
Person ist nicht festgestellt *)

Datum: 13. 6. 1953

Name: Köbel

Amtsbezeichnung: K.O.S.

Dienststelle: Kr. 12. K.

- Kr. 12. K. -

(Dienststelle des vornehmenden Beamten)

Frankfurt/Main, am 13. Juni 1953

Auf ~~Vorladung~~ vorgeführt *) - erscheint

der Nachgenannte

und erklärt, zur Wahrheit ermahnt:

I. Zur Person:

1. a) Familienname, auch Beinamen
(Bei Frauen auch Geburtsname, ggf. Name des früheren Ehemannes)

b) Vornamen (Rufname ist zu unterstreichen)

a) H a h n e n b r u c h

b) Erich, Wilhelm, Josef

2. a) Beruf

Über das Berufsverhältnis ist anzugeben,
- ob Inhaber, Handwerksmeister, Geschäftsleiter oder
Gehilfe, Geselle, Lehrling, Fabrikarbeiter, Handlungsge-
hilfe, Verkäuferin usw. -
- bei Ehemännern Beruf des Ehemannes -
- bei Minderjährigen ohne Beruf der der Eltern -
- bei Beamten und staatl. Angestellten die genaueste
Anschrift der Dienststelle -
- bei Studierenden die Anschrift der Hochschule und
das belegte Lehrfach -
- bei Trägern akademischer Würden (Dipl.-Ing., Dr.,
D. pp.), wann und bei welcher Hochschule der Titel er-
worben wurde -

a) Regierungsrat a.D.
z.zt. Angestellter

b) Einkommensverhältnisse

b) mtl. ca. 275.-- DM

c) Erwerbslos?

c) Ja, seit

nein

3. Geboren

am 5.11.1902 in Eschweiler

Verwaltungsbezirk Aachen

Landgerichtsbezirk Aachen

Land Nordrhein-Westfalen

4. Wohnung oder letzter Aufenthalt

in Bad Homburg v.d.H.

Verwaltungsbezirk

Land Hessen

Augusta Allee

~~XXXXX~~ Nr. 2

Fernruf ./.

Platz

* Nichtzutreffendes durchstreichen

5. Staatsangehörigkeit	deutsch
6. Religion	nicht befragt
7. a) Familienstand (ledig — verheiratet — verwitwet — geschieden — lebt getrennt) b) Vor- und Familienname des Ehegatten (bei Frauen auch Geburtsname) c) Wohnung des Ehegatten (bei verschiedener Wohnung)	a) verheiratet b) Marie geb. Fick c) Bad Homburg vd.H. Augusta Allee 2
8. Kinder	ehelich: a) Anzahl 1 b) Alter 10 Jahre unehelich: a) Anzahl keine b) Alter ./. Jahre
9. a) des Vaters Vor- und Zunamen Beruf, Wohnung b) der Mutter Vor- und Geburtsnamen Beruf, Wohnung (auch wenn Eltern bereits verstorben)	a) Oswald Hahnenbruch verstorben 1951 b) Berta H. geb. Dieden verstorben 1938
10. des Vormundes oder Pflegers Vor- und Zunamen Beruf, Wohnung	n.b.
11. a) Reisepaß ist ausgestellt b) Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahrzeuges — Kraft- rades — ist erteilt c) Wandergewerbeschein ist ausgestellt d) Legitimationskarte (gemäß § 44 a Gewerbeordnung) ist ausgestellt e) Jagdschein ist ausgestellt f) Schiffer- oder Lotsenpatent ist ausgestellt g) Versorgungsschein (Zivildienstversorgungsschein) ist ausgestellt Rentenbescheid? Versorgungsbehörde? h) Sonstige Ausweise	a) von ./. am Nr. b) von ./. am Nr. c) von ./. am Nr. d) von ./. am Nr. e) von ./. am Nr. f) von ./. am Nr. g) von ./. am Nr. ./. b) Bundesausweis (kann nicht vorge- legt werden, da nicht bei sich geführt)

4 1743

12. a) Als Schöffe oder Geschworener für die laufende oder die nächste Wahlperiode gewählt oder amtiert? Durch welchen Ausschuss (§ 40 GVG)?	a) <u>nein</u>
b) Handels-, Arbeitsrichter, Beisitzer eines sozialen Ehrengerichts?	b) <u>nein</u>
c) Werden Vormundschaften oder Pflegschaften geführt? Über wen? Bei welchem Vormundschaftsgericht?	c) <u>nein</u>
13. Vorbestraft? (Kurze Angabe des — der — Beschuldigten. Diese Angaben sind, soweit möglich, auf Grund der amtlichen Unterlagen zu ergänzen)	<u>angeblich nein</u>

II. ZUR SACHE

Meine Personalien habe ich richtig angegeben. Ergänzend hierzu habe ich noch folgende Angaben zur Person zu machen:

Ich wurde als 7. Kind des Kaufmanns Oswald Hahnenbruch und seiner Ehefrau Berta geb. Dieden am 5.11.1902 zu Eschweiler geboren. Nach Besuch der Volksschule und des Gymnasiums zu Eschweiler begann ich Ostern 1920 das juristische Studium in Frankfurt/Main. Ausser in Ffm., habe ich in Heidelberg studiert. Mein Studium habe ich mehrfach und auch über längere Zeitabschnitte hinweg unterbrechen müssen. Während dieser Zeit war ich als Werksstudent tätig. Ende der 20 iger Jahre habe ich ~~mit~~ dann das Studium wieder aufgenommen und habe die erste juristische Staatsprüfung im Dezember 1933 in Ffm. abgelegt. Mein Assessorexamen habe ich im Juni 1938 in Berlin abgelegt. Seit Anfang 1936 war ich beim Reichssicherheitshauptamt in Berlin tätig. Um diese Tätigkeit hatte ich mich beworben, weil ich dadurch die Möglichkeit hatte, einerseits mein weiteres Studium zu finanzieren, andererseits wieder Gelegenheit geboten wurde, neben dieser Tätigkeit meine juristischen Ausbildungsdienst weiter auszuüben. Nach Ablegung der zweiten juristischen Staatsprüfung habe ich mich um Uebernahme in das Reichsministerium des Innern beworben. Nach Ableistung eines Probendienstes erfolgte meine Uebernahme dann etwa im Jahre 1940. Vom RMdI wurde ich zur Geheimen Staatspolizei abgeordnet. Dort war ich tätig bis kurz vor dem Zusammenbruch. In den letzten Monaten vor der Kapitulation war ich zur Waffen-SS abgestellt. Anschliessend wurde ich interniert. [Von der Spruchkammer bin ich ausschliesslich wegen formaler Belastung (sogenannte Zugehörigkeit zu einer verbrecherischen Organisation) zu 4 Jahren 2 Monaten Gefängnis verurteilt.] Da die Belastung ~~für~~ nur formaler Natur war, wurde die gesamte, bis dahin verbrachte, Internierungszeit angerechnet. Den Rest habe ich in der Strafanstalt Esterwegen zugebracht.

1744

20

Von dort wurde ich am 23.10.1949 entlassen. Seit dieser Zeit bin ich bei meinem Bruder der in Bad Homburg als Wirtschaftsprüfer tätig ist, beschäftigt. Meine formalen Belastungen bestanden darin, dass ich SS-Sturmabführer war (Die Ernennung hierzu erfolgte im Wege der Dienstgradangleichung), dass ich bei der Geheimen Staatspolizei und beim SD tätig war. Mitglied der NSDAP erstmals seit etwa 1931, wegen Interesselosigkeit und Beitragsrückstandes wurde ich 1933 ausgeschlossen und meine Wiederaufnahme erfolgte dann im Jahre 1936. Vor etwa 1 1/2 Jahren habe ich vor der Zentralspruchkammer Hessen meine Entnazifizierung beantragt. Das Verfahren wurde eingestellt, da gegen mich lediglich formale ~~XXXXX~~ Belastungen vorlagen. Ich verweise diesbezüglich auf die Akten der Zentralspruchkammer.

Zur Sache:

Bei der Geheimen Staatspolizei war ich im Kirchenreferat tätig und zwar auf dem Sektor der politischen evangelischen Kirche. Der Leiter des Kirchenreferates war zu der Zeit, als ich dort tätig war, zunächst Regierungsrat Roth, eine kurze Zeit Sturmabführer Hartel, dann wieder Roth, ab Frühjahr 1944 etwa Dr. Neuhaus und schliesslich ab Ende 1944 Regierungsrat Dr. Jahr.

Zu dem Vorgang Dr. Neuhaus bin ich bereits von Herrn Staatsanwalt Kuhn vernommen worden und kann hierzu weitergehende Angaben nicht machen. Ich selbst habe zu dem infrage stehenden Vorgang keinerlei Verbindung.

Persönlich habe ich mir in keinem einzigen Fall Uebergriffe irgendwelcher Art zuschulden kommen lassen. Ich verwahre mich auf das entschiedenste dagegen, dass Vorwürfe dieser Art in irgendeiner Form gegen mich erhoben werden. In meinem Spruchkammerverfahren ~~sind~~ ist eine grosse Anzahl von Zeugen vernommen worden. Es ist mir immer und immer wieder bestätigt worden, dass ich mich in jeder Hinsicht korrekt benommen habe.

Auf Vorhalt:

Herr Hahnenbruch, es ist im Laufe der Ermittlungen der Verdacht aufgekommen, dass evtl Sie der Zivilist gewesen sind, welcher auf Anordnung des Herrn Dr. Neuhaus die verschärften Vernehmungen des geschädigten Dr. Gerstenmeyer durchgeführt hat?

Antwort:

Gegen diesen Verdacht verwahre ich mich auf das entschiedenste, ich bitte Herrn Dr. Neuhaus hierzu zu fragen. Ausserdem bitte ich Herrn Dr. Gerstenmeyer gegenübergestellt zu werden. Ich versichere ausdrücklich, weder in diesem noch in einem anderen Falle jemanden misshandelt oder auch nur körperlich berührt zu haben.

Meine Vernehmung habe ich selbst diktiert. Ich habe ihr nichts mehr hinzuzufügen, sie entspricht der reinen Wahrheit.

Geschlossen:

J. Köbel
(Köbel) KOS

S. Köbel
..... gelesen, genehmigt und
unterscriben.

Erich Hahnenbruch

8
1745

Erich Hahnenbruch

188
Bad Homburg, den 30. Nov. 1953.
Augusta Allee 2.



Dem Herrn
Oberstaatsanwalt,
Siegen.

Betr. AZ 3 KLS 27/53
Bez.: Dort. Schr. v. 27.11.53.

Da ich während des Wochenendes abwesend war, konnte ich Ihr Schreiben nicht früher beantworten.

Ich nehme an, daß Ihnen die von mir aufgestellte Behauptung, ich sei lediglich wegen formaler Belastung zu 4 Jahren und 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden, unglaublich erscheint und daß Sie aus diesem Grunde Einsicht in diese Akten nehmen wollen.

Es handelt sich um das Urteil des Spruchgerichts Hiddesen vom 12.5.1948 - 3. Spruchkammer - Ls 194/48 (3 - 30/48).

Der Name des Herrn Dr. Neuhaus ist in diesem Verfahren meines Wissens nicht weiter erwähnt worden.

Im Jahre 1951 bin ich durch die Zentralberufungskammer Hessen entnazifiziert worden. Lt. Schreiben vom 13. Sept. 1951 hatte der Erste Öffentliche Kläger die Einstellung des Verfahrens mit folgender Begründung beantragt:

"Die gesetzlichen Bestimmungen des Abschlußgesetzes zur politischen Befreiung in Hessen gestatten nicht die Einleitung eines Verfahrens bei nur formalen Belastungen. Sollte der Auffassung Raum gegeben werden, daß aus der Tätigkeit des Betroffenen als höherer Beamter bei der Gestapo eine materielle Belastung erwüchse, so müßte trotzdem die Einstellung des Verfahrens beantragt werden, da das Aktenmaterial zur Anwendung der Rechtswohlthat des Art. 2 Befr. Ges. zwänge".

Gemäß Beschluß vom 16.10.1951 (AZ. 408 954) ist das Verfahren gegen mich durch die Zentralspruchkammer Hessen eingestellt worden.

Ich betone, daß das Urteil des Spruchgerichts Hiddesen der Spruchkammer vorgelegen hat.

Unter dem 19.6.1953 hat mir der Erste Öffentliche Kläger bei der Zentralberufungskammer Hessen schriftlich folgendes mitgeteilt:

"Ihrem Wunsche, Ihnen eine Bescheinigung über Ihre Haltung als Angehöriger des Reichssicherheitshauptamtes auszustellen, kann ich leider nicht nachkommen, da entsprechend den gegebenen Bestimmungen außer dem Spruchkammerbescheid keine weiteren Bescheinigungen erteilt werden dürfen.

Ich empfehle Ihnen jedoch, bei der überprüfenden Stelle die Beiziehung der Akten des Dr. Neuhaus, aus denen sich neuerlich Ihre einwandfreie Haltung im Reichssicherheitshauptamt ergibt, zu beantragen."

47
1746

Abschließend bemerke ich noch, daß ich in den Presseveröffent-
lichungen über das Entnazifizierungsverfahren Dr. Neuhaus
"als einer der anständigsten Beamten des Reichssicherheits-
hauptamtes" bezeichnet worden bin (vgl. "Die Neue Zeitung,
Die Amerikanische Zeitung in Deutschland" Nr. 142 v. 18.6.53).

Hochachtungsvoll

Erich Heilmann
Regierungsrat a.A.

Ende!

Die Spruchgerichte

L 3 194-48 (3-30/48)

Spruchgericht Heilmann (3. Spruch-
kammer)

Sammler. Bitte sofort telegraphisch Sporten und Reich.

~~Spruchgericht sollten sich die Akten nicht dort~~

~~finden (40% befinden, bitte Geheuerfalls~~

~~Registrieren): die Akten sind bitte mitteilen, wo sich Akten befinden~~

~~an Landgericht.~~

Präsident in 4 Herrn Reichspfleger

Landgericht/Heilmann

zu 31286 1) Soltau od.

LG. 1/4. 247 anwacht

und sind dann noch eine Sache

Kassationskammer des Justiz

ministeriums, eine Detail-

abschrift mit Grundriss wird heute

per Eilpost an das hierigen Akten L. 3. 13. 53

übermittelt.

S 2/12 53

18

1747

Protokoll

Auf Vorladung erscheint Reg. Rat a. D. Erich H a h n e n b r u c h,
geb. 5.11.02 zu Eschweiler, wohnhaft Bad Homburg v. d. H., Augusta-
Allee 2, und gibt mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut ge-
macht und zur Wahrheit ermahnt, folgendes an:

Ich war ab 1939 im RSHA tätig und zwar wurde ich dorthin entgegen
meinen Willen vom Innenministerium abgestellt. Ich war fast aus-
schliesslich im Kirchenreferat als Sachbearbeiter tätig. Dieses
Referat trug auch nach meiner Erinnerung die Bezeichnung IV a 4.
Die Referatsbezeichnung wechselte wiederholt, es ist durchaus mög-
lich, daß das Kirchenreferat auch einmal die Bezeichnung IVb ge-
tragen hat. Das Kirchenreferat war zu meiner Zeit in verschiedenen
Gebäuden untergebracht, zunächst in dem Komplex der Gebäude der
Geh. Staatspolizei und des SD. Später befanden sich die Diensträume
in Lichterfelde-Ost, dann in der Meinekestrasse und zum Schluss
etwa 2-3 Monate vor der Verlegung nach Hof in der Kurfürstenstrasse.
Ich war Sachbearbeiter für die evangelische Kirche. Meine Vorge-
setzten waren u. a. in der zeitlicher Reihenfolge:

Reg. Rat R o t h
~~H e r t e l~~ Hartl
Reg. Rat R o t h
Reg. Rat Dr. Neuhaus
Reg. Rat J a h r

Die genannten Herren war teils Referats-, teils Abteilungsleiter.

Für Dr. Neuhaus habe ich auf Wunsch seiner Ehefrau eine Erklärung
abgegeben. Es wurde seinerzeit im RSHA offiziell mitgeteilt, daß
Dr. Neuhaus in Litzmannstadt oder Posen gefallen sei.

Den Komplex der Orthodoxenkirche hatte Wandersleben bearbeitet,
der nach meiner Erinnerung etwa 1-2 Jahre vor dem Zusammenbruch
ausgeschieden oder an anderer Stelle verwandt worden ist. Nach
seinem Ausscheiden hat dieses Referat kurz Kohlrepp und in der
letzten Zeit Kunze verwaltet. Es besteht aber auch die Möglich-
keit, daß Kohlrepp das Referat vor Wandersleben innehatte. Im letz-
ten Jahr jedenfalls war Kunze Sachbearbeiter. Über die Bestimmun-
gen, die für die seelsorgeliche Betreuung der Fremdarbeiter bestan-
den, kann ich im einzelnen keine Angaben machen, zumal nach den
Vorschriften sich die einzelnen Sachbearbeiter nur um ihr eigenes
Arbeitsgebiet kümmern sollten. Ich entsinne mich jedoch, daß in
einer Besprechung die allgemeine Auffassung herrschte und es müssen
auch wohl entsprechende Verfügungen erlassen worden sein, daß die
Fremdarbeiter unbedingt seelsorgerisch betreut werden sollten. Ich
entsinne mich auch, daß gerade die Russen teilweise von Orthodoxen-
geistlichen, die selbst die russische Staatsangehörigkeit besaßen,
betreut wurden. Der Bischof Seraphim ist mir kurz bekannt geworden,
ich habe ihn einmal bei Kunze gesehen. Ob er mit der Wlassow-Bewe-
gung etwas zu tun hatte, kann ich nicht sagen, ich glaube es aber
nicht.

Verschärfte Vernehmungen konnten lediglich vom Amtschef IV ange-
ordnet werden. Ich entsinne mich jedoch nicht, daß von dieser Mass-
nahme Gebrauch gemacht wurde. Ich kann positiv erklären, daß in
meiner Zeit und in meinem Arbeitsgebiet eine solche Massnahme jedoch
niemals angeordnet worden ist.

Nach dem 20. Juli 1944 wurden Sonderkommissionen zur Ermittlung der Verdächtigen zusammengestellt und zwar aus sämtlichen Arbeitsge-
bieten des Amtes IV. Dieser Kommission gehörten u. a. Panzinger,
Huppenkothen und Neuhaus an. Ich selbst habe jedenfalls einer sol-
chen Kommission nicht angehört.

Frankfurt/M., den 10. Jan. 1953

Geschlossen:

v. g. u.

Ernst J. J. J. J.

Herrn Dr. J. J. J. J.
Herrn Dr. J. J. J. J.
Herrn Dr. J. J. J. J.
Herrn Dr. J. J. J. J.

Die Kommissionen hatten die Aufgabe, die Verdächtigen zu ermitteln und zu verhaften. Ich selbst habe an keiner dieser Kommissionen teilgenommen.

Die Kommissionen waren aus den verschiedenen Arbeitsgebieten des Amtes IV. zusammengestellt. Ich selbst habe an keiner dieser Kommissionen teilgenommen.

Die Kommissionen hatten die Aufgabe, die Verdächtigen zu ermitteln und zu verhaften. Ich selbst habe an keiner dieser Kommissionen teilgenommen.

278

Telefonische Vernehmung der Zeugin Frau Utti Brockmann-Schröder,
Berlin-Charlottenburg, Lyckallee 35, am 9. Juni 1953 über Radio Ffm.
durch Herrn Präsidenten Puin.

"Dr. Neuhaus, der SS-Leiter war, ist mir bekannt, ich habe verschiedentlich mit ihm wegen Dr. Krohne verhandelt. Ich kannte schon eine Weile vor den Ereignissen des 20. Juli den Major der SS Hahnenbruch und kann einwandfrei erklären, daß mir Dr. Neuhaus als Dienststellenleiter durch diesen seinen Untergebenen genannt wurde. Die Dienststelle war in der Meineckestr. 10. Bei Hahnenbruch holte ich mir Rat, wie ich Dr. Krohne, der mir als CDU-Abgeordneter bekannt war, helfen könne. Er gab mir den Rat, mich an seinen Chef selbst zu wenden. Er sagte: ~~xxxxxxx~~ So wie Sie sind, Ihre Art, wird bei Dr. Neuhaus Wirkung haben. Das ist unser Chef." Er hat noch ausdrücklich gesagt: "Wir kennen uns nicht." Ich bin nicht durch ihn eingeführt worden."

Zur Behauptung des Betr., daß er in der Sache des 20. Juli nicht tätig gewesen sei:

"Aus den Unterredungen, die ich mit ihm hatte, ging hervor, daß er die Kirchen und diese Dinge hatte. Er sagte auch etwa zu mir: 'Aber gnädige Frau, wie kommen Sie dazu, das ist doch dieser Kirchenklüngel'. Der Ton, mit dem er über die Kirche sprach, war unbedingt mißachtend. Die Bestätigung, daß Dr. Neuhaus die Abteilung 11 hatte - für Kirchen usw. - bekam ich auch durch Major Hahnenbruch. Er ist wohl der beste Zeuge."

Über das Vorleben und die berufliche Laufbahn des Betr. befragt:
"Ich weiß nur, daß er wenig gut beleumundet war. Über seine berufliche Laufbahn weiß ich nichts. Ich hatte von ihm den Eindruck eines sehr intelligenten und unwahrscheinlich eitlen Menschen. Daß er als Pfarrer tätig war, hat mir Herr Dr. Krohne erzählt. Nach Fotos werde ich ihn bestimmt erkennen; er war mittelgroß, sehr schlank - eher hager zu nennen - und hatte dunkles, volles Haar. Er sah damals recht gut aus, er hatte diese typische Figur der SS-Offiziere, war aber nicht so groß. - Ich habe damals die Dinge sehr ernsthaft und deutlich aufgenommen - mein Mann war gerade gestorben - ; den Mann werde ich nicht vergessen. Hahnenbruch sagte vor meinen Unterredungen mit Dr. N. zu mir: 'Seien Sie um Gottes Willen vorsichtig, das ist ein sogenannter Schweinehund. Er sagte mir auch, Dr. N. sei abgelöst worden, weil es sogar den Ante oben zuviel geworden sei. - Die Fälle "Graf Moltke" etc. sind mir über andere bekannt, nicht über Dr. Neuhaus. Frau Dr. Dehler ist mir nicht bekannt."

Frankfurt/M., den 9. Juni 1953

.....
Präsident

.....
Protokollführerin

Vors.: "Den Gewerkschaftssekretär Gross, Dr. Haubach, Theodor Steitzer, Dr. Gerstenmaier?"

"Bischof Lilje auch nicht?"

Betr.: "Das bestreite ich am nachdrücklichsten."

Zeuge Oberkonsistorialrat Dr. Eugen Gerstenmaier, 47 J.,
 erkannte in dem Betr. den Dr. Neuhaus, der ihn im RSHA ver-
 nommen hatte und erklärte:

"Ich bin schon vor dem Komplex 20. Juli mit Dr. Neuhaus be-
 kannt geworden. Es kann in der 2. Hälfte des Jahres 1943 ge-
 wesen sein - genau kann ich das nicht mehr sagen -, als ich
 eine Vorladung in das RSHA in der Meineckestraße bekam. Ich
 war damals aushilfsweise mit einem Referat in kirchlichen
 Außenamt befaßt, das auch die Betreuung der ausländischen
 Zwangsarbeiter befaßte, und ich habe dafür gesorgt, daß diese
 Leute in ihrer jeweiligen Muttersprache durch unter ihnen
 befindliche Theologiestudenten seelsorgerisch betreut wurden.
 Durch die vielen Fliegerangriffe gab es Tote unter ihnen,
 die bestattet werden mußten. Ich hatte auch Absprache getrof-
 fen mit den orthodoxen Kirchen, soweit sie in Deutschland Ver-
 tretung hatten. Das ging soweit gut, bis ich eines Tages die
 Vorladung zu Herrn Dr. N. bekam, den ich bei dieser Gelegen-
 heit zum 1. Mal sah. Er trug die feldgraue Uniform eines höhe-
 ren Beamten der Geheimen Staatspolizei. Ich erinnere mich,
 daß er den Streifen "SD" trug. Die Unterhaltung war sehr kurz
 und vollzog sich vom ersten bis zum letzten in dem bei der
 Gestapo gewohnten drohenden Ton, der bei ihm eine besonders
 kräftige Untermalung fand. Gesprächspartner war, wenn ich
 mich recht erinnere, ein Mann namens Hahnemann. Das Ergeb-
 nis war eine recht scharfe Drohung an mich, alle derartigen
 Bemühungen in Zukunft sein zu lassen. Es ist mir dann über
 das Reichskirchenministerium verboten worden, in dieser Hin-
 sicht weiter tätig zu sein. - Die zweite Begegnung erfolgte
 am 21. Juli 1944 am späten Nachmittag, als sich Herr Dr.
 Neuhaus in die Prinz Albrechtstraße bemühte, mich aus einer
 Zelle im Keller herausholen ließ und mit einem Seitenblick
 daran erinnerte, daß wir uns ja schon kennen, und daß er mir
 nunmehr auf die Schliche gekommen sei, und ich hatte mit ihm
 zu kommen. Dann wurde ich in die Meineckestraße gebracht und
 dort verhört, was sich über eine Woche hinzog. Ich gehörte
 den Kreisauer Kreis an und bin in der Nacht des 20. Juli mit
 meinen Freunden - wir waren 6 oder 7 - verhaftet und in die
 Prinz Albrechtstraße gebracht worden. Die Verhöre bei Dr. N.
 waren sehr verschieden. Das am 21. Juli lief an mit sehr
 energischen Drohungen, aber doch ohne irgendwelche Tötlich-
 keiten. N. saß an seinem Schreibtisch in der Meineckestraße.
 Nebenan war ein kleines Vorzimmer, in dem eine Sekretärin
 saß, deren Name - Holland - mir haften geblieben ist. Sie
 wurde immer wieder gerufen; wenn eine gewisse Etappe der
 Vernehmung erreicht war, wurde ihr dies diktiert. Deswegen
 ist mir der Name in Erinnerung."

Vors.: "Der Betr. bestreitet; mit den Untersuchungen im Zuge des
 20. Juli in Berührung gekommen zu sein."

Zeuge: "Ich bin in der Lage, unter Eid das Gegenteil zu sagen.
 (.....) Die Station des Herrn N.
 zeichnete sich so aus, daß sie vergittert war, wie im "Alex".
 Ich wurde so schräg zur Türe gestellt, zeitweilig ging es
 auch mit dem Befehl "Gesicht zur Wand", die Pistole hat er
 griffbereit neben sich gelegt, und in dieser traurigen
 Atmosphäre ging die Vernehmung vonstatten. Ich muß sagen,
 daß trotz der ausgesprochen einschüchternden Methode von

Am 18. August 1944 wurde ich morgens aufgerufen. Ich war inzwischen in die Lehrterstraße gebracht worden. Nachdem ich fast 14 Tage in Ruhe gelassen worden war, wurde ich von einem Mann, der verschiedentlich den Namen Rissmann und Bando geführt hat, abgeholt zum Verhör in die Meineckestraße. Dieser Mann spielte eine etwas traurige Rolle, weil er mir einmal in einem Anfall von Magenschmerzen sagte, ihm mache es keine Freude, in den Keller zu gehen und die Leute zu verprügeln, aber wie seien ja besondere "Genossen". Das ist ein Ausdruck, den ich von Herrn Dr.N. zugeleitet bekam, der mir sagte, trotz meiner Titel würde ich genau so behandelt werden wie andere "Genossen". Es ist eine andere Sache, im Rechtsstaat vor Gericht zu sein als im Unrechtsstaat, im Terror und in der Diktatur. Ich entschuldige mich nicht, daß ich Herrn N. in wesentlichen Stücken nicht die Wahrheit gesagt habe. Er hat nach meiner Überzeugung das angewandt, was er für richtig und nützlich hielt und was er glaubte, meinem Nervensystem zumuten zu können. Er hat am 18. August, "weil ich immer noch leugnen würde", den Sturmführer Steffens aufgerufen. Er war nicht da, was zu einem Zornausbruch des Herrn N. geführt hat. Herr Bando oder Rissmann mußte in die Lücke treten, und es begann der Gang in den Keller. Ich war gefesselt; zur Begleitung wurde ein Sturmführer, ein sehr kleingewachsener Mann, mit Pistole mitgegeben. Dieser ging hinten, Rissmann ging vorn. Es war ein fast leerer Keller, eine Art Luftschutzraum, in dem ein Stuhl und ein provisorischer Tisch standen. Rissmann sagte mir, daß er den Eindruck habe, ich sei mehr durch Zufall als durch böse Absicht in diese Bande hineingeraten und er wolle es mit mir mild machen, sie hätten noch ganz andere Methoden. Ich mußte mich über den Stuhl legen, er zog seinen Prügel heraus - ein Prügel, um den oben ein Stück Papier herumgespannt und mit Nägeln befestigt war - und hat damit losgeprügelt. Ich erklärte ausdrücklich, daß Herr Neuhäus diese "verschärfte Behandlung" - mit diesem Begriff hat er das angekündigt - befiehlt hat, und daß durch Robesennheit des Sturmführers Steffens dieser Zivilist E. oder K. beauftragt wurde. Auf diese Weise konnte man aus einem Menschen alles herausholen, konnte ihn so weit bringen, daß er alles sagte, was Herr Neuhäus wünschte. XXXXXXXXXXXXXXXX
XX
Aber auch in diesem verbrecherischen Unternehmen gab es noch Züge von Menschlichkeit: K. hat sich entschlossen, seine Prügelei einzustellen, und der Kleine hat auch bemerkt, daß es genug sein könne. (zu essen und trinken bekam man den ganzen Tag nichts, es war August, Knallheiß; ich erkläre, daß ich heute einer solchen Prozedur nicht mehr gewachsen wäre. Ich verstehe vollkommen, wodurch die Aussagen meiner Freunde gekommen sind.) XXXXXXXXXXXX
XX
Ich wurde wieder heraufgebracht, in die Ecke gestellt. - Herr Dr.N. hat sich seinerzeit nicht entblödet an der Prügelei teilzunehmen, er hat sich nicht

Zeuge/Dr. Erich H a h n e n b r u c h, 51 J., mit dem Betr. nicht ver-
~~traut und nicht verschwägert~~, bekundet:

"Ich war seit 1939 im RSHA Abt. 4 tätig. Neuhaus lernte ich 1941
 kennen als Studienrat. Regierungsrat wurde er wesentlich später."

Vors.: "Welches Aufgaben hatt er zu erledigen, als Sie ihn kennen
 lernten?"

Zg.: "Ein bestimmtes Aufgabengebiet hatte er zu jener Zeit bestimmt
 nicht. Er hatte kein Amt, kein Dienstzimmer - nichts. Er hatte
 irgendwelche Sonderaufträge. Ich weiß nur noch von einem, daß
 er im Wartegau einen Aufsatz zu machen hatte über die konfes-
 sionelle Lage, über Kirchen im Wartegau. Er hatte kein Dienst-
 zimmer und auch keine Dienststunden."

Vors.: "War ihm irgend einer als direkter Vorgesetzter gegeben?"

Zg.: "Das weiß ich nicht. Er war selten da, vielleicht alle 2 oder
 3 Monate, er war meistens auswärts. Den Eindruck hatte ich
 niemals gehabt, daß er damals dem Amt IV beigeordnet gewesen
 wäre oder unterstanden hätte. Ich habe ihn lediglich gesehen,
 als er bei Herrn Roth, meinem Vorgesetzten, verkehrt hat, von
 dem er ein Bundesbruder gewesen ist. - Meines Erachtens ist
 Dr. N. erst 1944 in das RSHA versetzt worden."

Verlesung der Abschrift aus dem Hess. Reg.-Blatt (Bd. I Bl. 86) sowie
 Bd. I Bl. 205.

Zg.: "Ich weiß darüber nichts."

"Die Abteilung IV war 'Politische Kirchen'; ich hatte die Abt.
 evangelische Kirchen. Die katholischen Kirchen hatte Herr Roth."

Vors.: "Können Sie sich vorstellen, daß Herr Dr. Roth in einem solchen
 amtlichen Schreiben bewußt die Unwahrheit sagt, daß er ihn als
 Reg.-Rat bezeichnete, wenn er es nicht war?" Es ist aus 1943."

Zg.: "Meiner Erinnerung nach hat es aber wesentlich länger gedauert
 von dem Zeitpunkt unseres Kennenlernens bis zu seiner Ernennung
 zum Regierungsrat."

Verlesung der eidesstattlichen Erklärung des Zeugen vom 12.3.1950
 (Bd. I Bl. 32) und der eidesstattlichen Erklärung vom 16.3.1953
 (Bd. I Bl. 145)

Zg.: "Die Zeit liegt soweit zurück, daß ich nicht mit Bestimmtheit
 sagen kann, es ist in dem oder dem Jahr gewesen. - Es gab im
 RSHA verschiedene Kategorien; einmal die Beamten des RSHA, die
 dem Amt IV unterstanden, und es gab darüber hinaus eine Anzahl
 Leute, die dem Innenministerium unterstanden, die eine Plan-
 stelle des Innenministeriums inne hatten und auch von dort be-
 soldet wurden und auch nur als Angehörige des Innenministeriums
 eine Ministerialzulage erhalten konnten. Dazu gehörte ich auch
 und auch Herr Neuhaus; wir haben verschiedentlich zusammen
 unser Geld bekommen. Ich kann nur das aus meiner eigenen Kennt-
 nis sagen. Worauf die anderen Angaben zurückzuführen sind, weiß
 ich nicht. - Tätig war ich auch im Amt IV, aber personell ge-
 hörte ich zum Innenministerium." Auf Befragen: "Sachliche An-
 weisungen habe ich nie vom Innenministerium bekommen."

Vors.: "Von wann an haben Sie in Erinnerung, daß der Betr. wirklich in
 der Abt. IV tätig war?"

Zg.: "Auf jeden Fall von dem Zeitpunkt an als er Nachfolger von
 Herrn Roth wurde. In der Zeit vorher war er mit Sonderaufträgen
 beschäftigt - auch von anderen Ministerien."

Vors.: "Am 1.4.1944 wurde er mit der Übernahme des Amtes also Ihr vor-
 gesetzter."

Zg.: "Ja. - Das Kirchenreferat ging in der Bedeutung immer mehr

zurück. Wir hatten zu Beginn des Krieges etwa 40 Angestellte, nachher nicht einmal 20 in der Meineckestraße. Diese Abteilung Kirche war zuerst eine Gruppe und ist dann zum Referat herabgesunken. Die Referatsbezeichnungen haben öfter gewechselt."

Vors.: "Sie haben das Referat evangelische Kirchen beibehalten bis zum Schluß?"

Zg.: "Die etwa 3 Monate vor Schluß des Krieges. Das Amt "Katholische Kirchen" hatte nach Herrn Roth auch Herr Neuhaus."

Betr.: "Es gab damals überhaupt keine Referate, es waren höchstens Sachgebiete. Die katholische Kirche hat damals der Mann gemacht, der bei uns damals den Nachrichtendienst gemacht hatte, das war Kunze."

Verlesung eines Telegramms des Zeugen Dr. Höfler (Bd. II Bl. 325/26):

Betr.: "Herr Dr. Höfler verwechselt Steffens mit Kunze. Es handelte sich um eine Sache des Nachrichtendienstes. Ich weiß genau, daß Kunze 2 oder 3mal zu mir kam und sagte: 'Was sollen wir machen, Höfler sagt, es ist nicht wahr.' Wir haben geschrieben, daß Höfler bestreitet, und dann ist es lange hin- und hergegangen."

Vors.: "Sie haben ihn vernommen?"

Betr.: "Vielleicht als Zweitvernehmender. Bezüglich der Äußerung 'wir haben Zuckerbrot und Peitsche für Sie' kann ich keine Auskunft geben. Ich entsinne mich nicht. Es kann möglich sein, daß man gesagt hat, nachdem das OKW dahinterstand und drückte, 'man kann auch anders'."

Vors.: "Wen haben Sie noch vernommen? Ich möchte die Jesuitenpatres Steinmeyer und Grimm erwähnen. Kennen Sie Pater Pohl?"

Betr.: "Der Name Steinmeyer ist mir absolut unbekannt, auch Pater Pohl kenne ich nicht. Der Name Grimm ist mir in Erinnerung; es ist eine Angelegenheit, die Dr. Roth gemacht hat. Auf seine Verurteilung entsinne ich mich nicht; ich kann nicht sagen, was er gemacht hat."

Verlesung des Schreibens des P. Heinrich Pohl v. 9.6.1953 (Bd. II Bl. 328)

Zg. Hahnenbruch: (auf Befragen) "Vernehmungen vor dem 20.7.44 in dem Kirchenreferat sind mir nicht bekannt. Es ist mir kein einziger Fall bekannt."

Betr.: "Ich sagte schon, daß es sich bei Höfler um eine Nachrichtensache handelte. Die Dienstzimmer des Nachrichtenreferats und unsere Dienstzimmer lagen weiter auseinander, sodaß Herr Hahnenbruch keine Kenntnis zu haben brauchte."

Komplex 20. Juli 1944:

Betr. auf Befragen: "Dr. Gerstenmaier wurde in der Brendlerstraße verhaftet, weil er gerade da anwesend war. Ich habe ihn am nächsten Tage in der Prinz-Albrechtstraße abgeholt."

Vors.: "Den Auftrag, ihn im Keller einer Sonderbehandlung zu unterziehen, wollen Sie nicht gegeben haben?"

Betr.: "Nein. Dabei bleibe ich auch."

Zeuge Hahnenbruch: "Von einer 'Folterkammer' ist mir nichts bekannt. Daß Dr. Gerstenmaier sagte, er sei durch die Folterkeller der Geheimen Staatspolizei gegangen, habe ich zum mindesten für übertrieben gehalten, denn die zwei Ohrfeigen waren mir bekannt die andern Dinge nicht."

Vors.: "Was ist Ihnen über die Sonderaktion des 20. Juli bekannt?"
Verlesung von Heft 2, Febr. 1947, der Nordwestdeutschen Hefte (Bd. II Bl. 264)

Zeuge: "Kiesel ist mir dem Namen nach bekannt. Die Tatsache, daß die Sonderkommission bestand, ist mir bekannt, ebenso daß Dr. Neuhaus die kirchlichen Angelegenheiten und Sippenhaft innerhalb dieser Kommission bearbeitete. Ich höre aber zum ersten Mal, daß sie einen derartigen Umfang hatte. Es war bei uns so: An jeder Tür hing ein Schild, man habe sich nur um seine Referatsangelegenheiten zu kümmern, und ich habe das leider zu ernst genommen. Ich habe mich um diese Kommission nicht kümmern können und bin auch nicht hineingezogen worden. In einem einzigen Falle habe ich - Herrn Dr. Gerstenmaier - zur Person vernommen. Herr Dr. N., der keine Zeit hatte, weil er irgendwohin mußte, hatte mich darum gebeten."

Vors.: "Was ist Ihnen bekannt aus dem Einsatz des Dr. Neuhaus in dieser Kommission?"

Zg.: "Nur die Tatsache als solche, daß er zu dieser Kommission gehörte."

Vors.: "War die ganze Abteilung IVB in die Untersuchungen eingeschaltet worden?"

Zg.: "Den Eindruck hatte ich nicht. Ich bin der Auffassung gewesen, daß Dr. Neuhaus dieser Kommission angehörte."

Vors.: "Haben Sie in der Kommission die Gruppe 11 geführt?"

Betr.: "Natürlich habe ich die geführt. Ich war seit 1.4.44 Referatsleiter. Nun kam der 20. Juli. Bei den Vernehmungen in der 1. Nacht tauchten eine Reihe von Fragenkomplexen auf. Das zeigte, daß so ungefähr alle Sachgebiete hinzugezogen werden mußten: wirtschaftlich, militärisch, Abwehr, Defizitismus. Müller hat zunächst die Referate des RSHA mit hineingenommen, die mit den einschlägigen Fragen bereits vorher beschäftigt waren. Ich bin überzeugt, wenn die Frage "Sippenhaft" nicht aufgetaucht wäre, wäre Müller nicht auf die Idee gekommen, mich hinzuzuziehen."

Vors.: "Sie wollen damit sagen, die Berufung sei nicht von Ihrer Person abhängig gewesen, sondern von der Dienststellung?"

Betr.: "Ja."

Vors.: "Haben Sie Bischof Lilje vernommen?"

Betr.: "Jawohl, einmal. - Das Buch von Bischof Lilje hat mich veranlaßt, das bis jetzt abzustreiten."

Vors.: "Sie haben doch Dr. Gerstenmaier kriminalistisch vernommen und ihm dabei Sippenhaftung angedroht."

Betr.: "Es tut mir sehr leid, daß ich das in der Erregung gesagt habe, und zwar nicht um Aussage zu erpressen. Ich habe das sofort bedauert und habe verbotswidrig Herrn G. 2 ESPakete in das Gefängnis kommen lassen. Für das 1. hat er sich bedankt, ob er das 2. bekommen hat, weiß ich nicht. Ich bekam inzwischen einen Ruffel von meinem Vorgesetzten. - In diesen Tagen herrschte eine große Aufregung. Es waren auch eine Reihe Leute vom RSHA selbst verdächtig und jeder hatte nun Angst davor, daß irgend jemand festgenommen würde, den er kannte und zu dem er irgend welche Beziehungen und Bindungen hatte. Mir ist das vorher in einem Fall mal passiert. Das sind die Dinge, die den Hintergrund für alles abgaben. - Die Tätigkeit der Gruppe 11 war die, eine Art Familientafel jedes Verhafteten zu erstellen. Die sind zu Hunderten gemacht worden; dazu wurden auch einige Ermittlungen notwendig. Vernehmungen zur Person. Diese Tafeln gingen über Müller zu Himmler, kamen zurück mit einem Kreuz: Der ist festzunehmen, der nicht. - Die Fernschreiben waren oft noch

garnicht heraus, da kam schon ein Telegramm, auf Anordnung des Reichsführers sei der und der in Freiheit zu setzen."

Vors.: "Sie, Herr Hahnenbruch, sind einmal zugegen gewesen bei der Vernehmung des Herrn Dr. Gerstenmaier?"

Zeuge Hahnenbruch: "Ich bin insgesamt höchstens 3, 4 Minuten im Zimmer gewesen. Aus welchem Anlaß, weiß ich nicht mehr, wahrscheinlich hatte ich irgendeine Rücksprache. Es ging zu dem Zeitpunkt alles drunter und drüber, normale Rücksprachen waren nicht möglich. Als ich reinkam, war gerade die Vernehmung des Dr. Gerstenmaier. Ich war Zeuge, als Dr. Neuhaus dem Herrn Gerstenmaier 2 Ohrfeigen gegeben hat. Was die Veranlassung war, weiß ich nicht; Herr Dr. N. war sehr erregt. Gerstenmaier soll maßlos gelogen haben, ich weiß aber nicht, ob wir es später besprochen haben oder ob es schon bei der Vernehmung zum Ausdruck kam. Ich erinnere mich, daß es nicht mehr als 2 Ohrfeigen waren."

Vors.: "Ist Ihnen bekannt, daß Dr. N. den Jesuitenpater Delp vernommen hat?"

Zeuge: "Nein."

Ö.Kl.: "Wie kam es zu den Kniebeugen, die Sie in Ihrer Aussage erwähnt haben?"

Zeuge: "Herr Dr. N. sagte: 'Stellen Sie sich dahin und machen Sie..... Kniebeugen.' Ich glaube, es waren 5 oder 6 Kniebeugen. Ich weiß nicht, ob es vor oder nach den Ohrfeigen war. Ich bin daraufhin aus dem Zimmer gegangen, da es mir sehr unangenehm war."

Betr.: (zur Stellungnahme aufgefordert) "Ich habe schon einmal erklärt, daß mir die Affaire sehr leid tut. - Es ist eigenartig, daß Dr. Gerstenmaier hier von den Kniebeugen nichts sagte. Ich kannte Herrn G., ich kannte ihn nur zu gut. Ich will mir das aber für später aufheben; das sind Dinge, die ihn in einem anderen Licht erscheinen lassen."

Weitere Verlesung aus den Nordwestdeutschen Heften: Aussage Leonrod bzw. Pater Delp.

Vors.: "Wer hat dem Pater Delp nur dieses Beicht^{ge}heimnis^{zu} entlockt^{unmöglich?}"

Betr.: "Pater Delp hat mit dem Ereignis, was hier geschildert wird, nicht das mindeste zu tun gehabt. Er war am Abend vor der Invasion im Westen bei dem Grafen Stauffenberg, dem späteren Attentäter, gewesen, das hat er mir selber erzählt. Ich war nicht mit der Ermittlung dieser Personen beauftragt. Er gehörte zum Grafenkreis, nicht zum Kreisauer Kreis; der Grafenkreis war die Gruppe, die unmittelbar um Stauffenberg sich gebildet hatte. Bei der Schilderung des Herrn Kiesel liegt eine Verwechslung vor. Ich könnte auch sagen, wer den Major von Leonrod vernommen hat. Graf Leonrod hat am Volksgerichtshof gesagt: 'Ja, wenn mir der Pfarrer anders geraten hätte, hätte ich mich nicht beteiligt.' Darauf wurde er gefragt, was der Pfarrer damit zu tun hätte, und er erklärte, er sei bei seinem Beichtvater in München gewesen und hätte ihn gefragt. Aber es war nicht Delp, es war ein anderer! Es ging damals auch das Gerücht, daß Kardinal Faulhaber dahinter stecke. Mit dem Pater Delp hatte das nichts zu tun."

Zeuge Hahnenbruch auf Befragen: "Frau Brockmann-Schröder ist mir bekannt. Sie setzte sich für Herrn Dr. Krohne ein, der auf Grund einer nach dem 20. Juli herausgekommenen Anordnung, daß gegen ehemalige Abgeordnete vorgegangen werden sollte, verhaftet wurde. Ich habe versucht, mich für ihn einzusetzen. Es ist mir zunächst nicht gelungen ihn freizubekommen, aber ich habe ihn nachher entlassen, wozu ich nicht berechtigt war."

Betr.: "Mir ist Herr Dr. Krohne nicht bekannt"

Verlesung der Vernehmungsmitschrift über eine telefonische Unterredung mit Frau Brockmann-Schröder, Berlin, (Bd. II Bl. 278).

Zeuge: "Im wesentlichen ist es richtig, sie kam über einen gemeinsamen Bekannten zu mir, und wir haben überlegt, was zu machen sei. Ich sagte ihr, daß ich persönlich nichts machen könne, und habe sie an Herrn Dr. N. verwiesen."

Vors.: "Sie waren seit 1939 schon beim RSHA? Wieso wurde Ihnen Dr. Neuhaus am 1.4.1944 Ihr Vorgesetzter?"

Zeuge: "Ich bin gegen meinen Willen zur Geheimen Staatspolizei gekommen und habe mich immer bemüht, wieder wegzukommen. Ich wollte nicht Nachfolger von Dr. Roth werden."

Vert.: "In der Erklärung der Frau Brockmann-Schröder heißt es u.a., daß sie erklärt hätten, das Verhalten des Dr. N. sei sogar seinen Vorgesetzten zu viel geworden. Wie ist das zu verstehen?"

Zeuge: "Was ich im einzelnen gesagt habe, weiß ich nicht. Wahrscheinlich habe ich ihn auch schlechter geschildert, um sie besonders vorsichtig zu machen."

Betr. bat, den Zeugen zu fragen, ob er der Meinung war oder ist, daß er, Betr., versetzt wurde, weil er dem Amtschef zu scharf gewesen ist.

Zeuge: "Ich glaube nicht, daß ich eine derartige Auskunft gegeben habe."

Vors. verwies auf einen Vorschlag zur Ernennung zum Oberreg.-Rat (Bd. III Bl. 4 - Parteiakte)

Betr.: "Das höre ich heute zum 1. Mal."

bat, den Zeugen zu fragen, weshalb er nach seiner Kenntnis versetzt wurde, und wegen der Beförderung.

Zeuge: "Ich habe Herrn Dr. N. nur als Sturmabführer und als Reg.-Rat gekannt. Von einer Absicht, ihn zu befördern, ist mir nichts bekannt. - Er ist insbes. von seiten des SD sehr stark angefeindet worden; man hat versucht zu erfahren, wo er vorher war. Daß er in Langen Pfarrer war, war mir nicht bekannt, es war auch nicht im Amt unter den Angestellten bekannt. Ich weiß, daß von Seiten des SD Material gegen N. gesammelt wurde, weil man Bedenken hatte, ob er politisch zuverlässig sei, ob nicht noch konfessionelle Bindungen vorhanden gewesen seien, sodaß er aus diesem Grunde nach damaliger Auffassung hätte abgelehnt werden müssen."

Betr.: "Ich möchte zu meinem Verhältnis zu Herrn Hahnenbruch sagen, daß wir uns oft gesehen haben und uns nicht fremd waren. Meine Akten lagen dort vor. Ich möchte ihn bitte, konkrete Angaben darüber zu machen, wie es zu der Aussprache mit Müller kam, die meine unmittelbare Versetzung zur Folge hatte."

Zeuge: "Konkretes über den eigentlichen Grund der Versetzung weiß ich nicht. Es war der allgemeine Eindruck, daß es sich um eine Strafversetzung handelte, nicht um eine Versetzung zum Zwecke der Beförderung. Ich kann das aber nicht belegen."

Vors.: "Sie wurden sein Nachfolger. Man könnte annehmen, daß Sie über seine Weiterverwendung unterrichtet worden sind?"

Zeuge: "Ich weiß nur, daß er nach Posen oder nach Litzmannstadt gekommen ist. Was er dort sollte, weiß ich nicht. Ein Amt -

offizieller Leiter einer Dienststelle würde er nicht. Ich bin auch kurze Zeit danach von Berlin weggekommen."

Ö.Kl. bat, den Zeugen zu fragen über Dienstrangangleichungen im RIM.

Zeuge: "Ich kann dazu mein eigenes Beispiel anführen. Ich war weder Mitglied der Partei noch der SS, als ich nach Berlin kam. Dann bin ich in die SS eingetreten, wurde noch Rottenführer, dann war für mich Schluss. Als ich es ablehnte, eine Sportprüfung zu machen, wurde ich nicht mehr befördert. Als ich 1938 mein Examen ablegte, wurde ich automatisch, als Assessor, Hauptsturmführer unter Überspringung der anderen Dienstgrade. Wir hatten übrigens seinerzeit eine Beförderung nach dem Dienstrang, nicht nach der Dienststellung."

Vors.: "Das Gewicht muß darauf gelegt werden, daß er als Beamter im Reichsinnenministerium die Dienstrangangleichung bekommen habe."

Betr.: "Meine Behauptung trifft nur in diesen Fällen zu, wo die Voraussetzungen zur Aufnahme in die SS erfüllt waren."

Vors.: "Es kommt darauf an, ob Sie befördert worden sind auf Grund Ihrer Mitgliedschaft in der SS oder auf Grund Ihrer Verdienste oder im Angleichungsrang. - Sie haben sich Ende 1939 zur Aufnahme in die SS gemeldet."

Betr.: "Wurde aber nicht aufgenommen. - Ich glaube, es befindet sich bei den Akten ein Beleg dafür, daß ich 1942 Sturmbannführer geworden bin. Zum Sturmbannführer wurde ich nur befördert - unter Überspringung sämtlicher Dienstgrade -, weil ich Regierungsrat war."

Zeuge: "Ich wurde als Assessor Obersturmführer und als Regierungsrat Sturmbannführer."

Betr.: "Das war bei allen Dienststellen so. Im RSHA gabes auch Leute, die keine SS-Uniform trugen, weil sie die Voraussetzungen zur Aufnahme in die SS nicht erfüllten."

Zeuge Landesbischof Hanns L i l j e, 53 J., mit dem Betroffenen nicht verwandt und nicht verschwägert, erkannte den Betr. wieder und erklärte:

"Ich habe seinen Namen zuerst von der Gräfin York von Wartenburg gehört, der Witwe des Grafen York v.W., die mir in einem Privatgespräch mitteilte, daß er die Beteiligten des 20. Juli vernommen habe, und daß sie versucht habe, mit ihm zusammenzukommen. Am 19.8.44 bin ich selber verhaftet worden und am 25.8. von ihm in der Lehrterstraße abgeholt und im PKW in die Meineckestraße gebracht worden, wo ich den ganzen Tag vernommen wurde. Das ist die einzige Begegnung, die ich mit Dr.N. hatte. Ich weiß das Datum noch, da es der Geburtstag meiner Tochter gewesen ist. Die Vernehmung begann morgens, es kann 8 oder 10 Uhr gewesen sein, und endete um Mitternacht. Ich bin von verschiedenen Personen vernommen worden. Zuerst wurde ich zur Person vernommen, dann von Dr. N. Nach einer kurzen Mittagspause bin ich von einer anderen Person vernommen worden; ich sollte mein Geständnis schriftlich abgeben. Dann wurde ich wieder von Dr.N. vernommen. Dann wurde ich wieder heruntergeholt, weil inzwischen Dr. Gerstenmaier vernommen worden war, es sind zwei Aussagen, die wir gemacht haben, verglichen worden. Gegenstand meiner Vernehmung waren meine Beziehungen zu Gerdeler. Schon auf der Fahrt fragte Dr.N., ich wüßte wohl, weswegen ich verhaftet sei. Ich sagte: 'Nein. Ich vermute, wegen meiner Beziehungen zu Gerstenmaier.' Da sagte Dr.N.: 'Das ist ja sehr interessant!' Es war vermutlich eine neue Linie. Ich bin auch noch wegen meiner Beziehungen zu Schacht gefragt worden. Über die

Esterwegen, den 10. VII. 48.

Eidesstattliche Erklärung:

283

In der Tat im November 1939, bis zur Kapitulation war ich Sachbearbeiter im Referat Ia 4a - Politische Kirche des Amtes IV des RSHA; zunächst als Regierungsrat. In diesem Referat einer Schlichtungsstelle gelegenen Konten, sonst kirchliche katholische oder evangelische Geistliche in Frage kommen, bearbeitet wurden, ist mir der Gang des Schlichtungsverfahrens gewissermaßen bekannt. Ich kann hierüber folgendes bekräftigen:

Die Entscheidung darüber, ob Schlichtung angesetzt werden sollte oder nicht, stand ausschließlich einem sehr eng umgrenzten Personenkreis zu: nämlich dem Botschaft IV, dem Chef der Kirchenpolitik und dem Reichsführer SS. Die Bestimmung auf Einleitung in ein Konzentrationslager wurden nicht von Referenten bzw. Gruppenleiter des Kirchenreferats gestellt. Eine Beteiligung der Schlichtungsreferats (ICG) - sei es auch nur in der Form der Mitzeichnung - erfolgte meines Wissens in keinem einzigen Fall. Erst nachdem die Entscheidung über die Schlichtungsangelegenheit durch Botschaft, Chef der Kipol oder Reichsführer SS gefallen war, wurde der Vorstand des Reichsführers

folgende angelesen, welchem Lager der
Befragte überstellt werden sollte.

Ich bemerke, daß ich niemals in anderen
Referaten beschäftigt war und daß es viel
meiner Kenntnis entspricht, ob in anderen
Referaten die Bearbeitung von Schutzhaft-
angelegenheiten nach anderen Gesichtspunkten
erfolgte. Ich nehme jedoch an, daß die Art
der Bearbeitung von Schutzhaftangelegenheiten
in allen Referaten im wesentlichen die
gleiche war und viel von der oben geschilderten
nicht unterschied.

Wie ich bekannt, daß vollständige Abklärung
als Beweismittel in einem Spruchgericht ver-
fahren Verwendung finden soll und daß ich
nicht schäfer mache, wenn meine Aussagen
nicht den Tatsachen entsprechen.

~~Ernst Hahnemann~~
Ernst Hahnemann.

Die eigenhändige Unterschrift des Erich Hahnenbruch wird beglei-
tet von
Esterwegen, den 21. Juni 1948
Strafanstalten Emsland
Der Leiter der Abt. Esterwegen



Krochke
Verwaltungsamt.

1 AR (RSA) 48 / 67

V.

✓ 1) Als AR-Sache eintragen.

1a) Marken

war

2) Vermerk: Der Betroffene ~~ist~~ als Beschuldigter für folgende Ver-
fahren erfaßt:

..... 1. 8. 4/65 (RSA) (Stapoleit.
Bln.)
..... (RSA) (RSA)
..... (RSA) (RSA)
..... (RSA) (RSA)
..... (RSA) (RSA)
..... (RSA) (RSA)

Das Verfahren gegen ihn ist mit Vff. v. 13.12.66 eingestellt worden.
Es ist daher in dieser Sache nichts weiter zu veranlassen.

✓ 3) Als AR-Sache wieder austragen und abgeben

✓ 4) Herrn OSTA Kossin m.d. B. um ffr.

zu 1a) erl
16. JAN. 1967 PJ

Berlin, den 9.1.67

ls:

10 JAN 1967

Vfg.1. V e r m e r k :

Eine nochmalige eingehende Überprüfung aller zur Verfügung stehenden personellen und sachlichen Unterlagen hat bezüglich der unter den laufenden Nummern 8, 39, 82, 85 und 141 eingetragenen Beschuldigten Dr. Berndorff, Hahnenbruch, Dr. Lettow und Franz Schulz ergeben, daß bei diesen Personen die Voraussetzungen des § 170 Abs. 2 StPO vorliegen.

a) Der ehemalige SS-Obersturmbannführer

Dr. Emil B e r n d o r f f , geboren am 1. Dezember 1892 in Berlin, jetzt wohnhaft in Göttingen, leitete viele Jahre das Schutzhaftreferat (IV C 2) im Reichssicherheitshauptamt. Ausweislich von Seite 19 des in der vorliegenden Sache gefertigten Einleitungsvermerks II ist Dr. Berndorff auf Grund des Inhalts des Interrogation Dr. Rang vom 3. Juli 1947 (Seite 3) in das vorliegende Verfahren einbezogen worden. Hierbei ist jedoch übersehen worden, daß auf Seite 3 des angeführten Interrogation die die Gruppe IV C betreffende Stelle keine Antwort des Dr. Rang, sondern eine unbeantwortet gebliebene Frage des Vernehmenden darstellt. Auf Seite 10 der Vernehmungsniederschrift vom 3. Juli 1947 hat Dr. Rang eindeutig erklärt, daß von der Gruppe IV C niemand an den Besprechungen des sogenannten Kommandostabes teilgenommen hat. Für die Richtigkeit dieser Aussage spricht, daß in der Gruppe IV C keine die besetzten Gebiete der Sowjetunion betreffenden Fragen bearbeitet worden sind. Dies gilt auch für das Schutzhaftreferat. Es liegen keine begründeten Anhaltspunkte dafür vor, daß dieses Referat - von Ausnahmefällen abgesehen - etwas mit Schutzhaftangelegenheiten zu tun hatte, die in den besetzten Gebieten der Sowjetunion anfielen. Hier konnten vielmehr die eingesetzten Befehlshaber bzw. Kommandeure der Sicherheitspolizei selbständig handeln.

- b) In seiner Vernehmung vom 3. Juli 1947 (Seite 9) hat Dr. Rang den Sturmbannführer Hahnenbruch und den Obersturmführer Kunze aus der Gruppe IV B des Reichssicherheitshauptamtes als mögliche Teilnehmer der Kommandostabbesprechungen namentlich genannt. Dieser Teil der Vernehmungsniederschrift lautete wörtlich:

"Von dem Kirchenreferat kann da gewesen sein KUNZE Obersturmführer.

Fr.: Was ist die Referatsnummer?

A.: Ich glaube, IV B 2 oder 3. Es ist auch möglich, daß Hahnenbruch teilgenommen hat, dieser war auch in diesem Ref."

Bei dem Sturmbannführer H a h n e n b r u c h handelt es sich um Erich Hahnenbruch, geboren am 5. November 1902 in Eschweiler, jetzt wohnhaft in Bad Homburg, der während der in Betracht kommenden Tatzeit (1941 bis 1943) Leiter des Referats IV B 2 im Reichssicherheitshauptamt (Politischer Protestantismus, Sekten) war.

Heinz K u n z e, geboren am 5. Juni 1913 in Thomsdorf, jetzt wohnhaft in Nürnberg, war in den Jahren 1942/1943 Leiter des Referats IV B 1 (Politischer Katholizismus).

Wie sich schon aus dem oben wiedergegebenen Wortlaut der Aussage des Dr. Rang ergibt, stützen sich seine Hahnenbruch und Kunze betreffenden Angaben nicht auf sicheres Wissen, sondern nur auf Vermutungen. Im Gegensatz zu den Äußerungen des Dr. Rang hat der frühere Leiter des Kommandostabes, der Beschuldigte Noßke, als Angeklagter im sogenannten Einsatzgruppenprozeß in Nürnberg (Seite 3553 des Protokolls des Nebenprozeß IX) angegeben, daß von der Gruppe IV B nur das Referat IV B 3 (Sonstige Kirchen, Freimaurerei) im Kommandostab vertreten gewesen sei, da dieses Referat für die griechisch-orthodoxe Kirche zuständig war. Diese Angaben sind glaubhaft, da Fragen des politischen Katholizismus geschweige denn des politischen Protestantismus in den besetzten Gebieten der Sowjetunion wohl kaum eine Rolle gespielt haben dürften. Auf jeden Fall können die Vermutungen des Dr. Rang nicht als ausreichend ange-

sehen werden, um die Beschuldigten Hahnenbruch und Kunze der Teilnahme an den sogenannten Kommandostabbesprechungen zu überführen.

c) Bezüglich des Referatsleiters IV D 1 (1943), des ehemaligen Sturmbannführers Dr. Bruno L e t t o w, geboren am 19. Januar 1910 in Calbe, jetzt wohnhaft in Kulmbach, geht der Einleitungsvermerk II im vorliegenden Verfahren (Seite 24) davon aus, daß dessen Namen von Dr. Rang in dem Interrogation vom 3. Juli 1947 (Seite 9) als Teilnehmer der Kommandostabbesprechungen genannt worden wäre. Diese Annahme ist jedoch unrichtig. Auf Seite 10 der angegebenen Vernehmungsniederschrift hat Dr. Rang vielmehr ausdrücklich angegeben, daß vom Referat IV D 1 niemand im Kommandostab vertreten war, da dieses Referat ausschließlich für Protektoratsangelegenheiten und Tschechen im Reich zuständig gewesen sei.

d) Der frühere Sturmbannführer Franz S c h u l z, geboren am 5. September 1894 in Berlin, jetzt in Ascheburg/Holstein wohnhaft, ist als Beschuldigter in das vorliegende Verfahren einbezogen worden (Seite 18 des Einleitungsvermerks II), weil der ehemalige Sturmbannführer Hans-Hellmuth Wolff in seinem Interrogation vom 2. Juli 1947 (Seite 7) das Referat IV A 4 (Schutzdienst, Überwachungen, Sonderaufträge), das Schulz leitete, als am Kommandostab beteiligt bezeichnet hat. Wörtlich hat Wolff damals ausgeführt:

"Fr.: Die Berichte der Einsatzgruppen wurden bei wem bearbeitet? Innerhalb des Amtes IV theoretisch?

A.: Die müssen nach meiner Kenntnis früher von IV A 4 (durchgestrichen und durch IV D 5 handschriftlich ersetzt) und nach der Neubildung von IV D 5 (durchgestrichen und handschriftlich durch IV A 4 ersetzt) bearbeitet worden sein.

Fr.: War Lindo im Amt zu dieser Zeit?

A.: Ja. Als ich nach Berlin kam, war Lindow schon da. Er hatte IV A 1 bis etwa 1944."

Aus diesem Wortlaut, insbesondere aber aus der Erwähnung Lindows, ergibt sich eindeutig, daß Wolff nicht das Referat IV A 4, sondern richtig das Referat IV A 1 meinte. Die Angabe IV A 4 beruht offensichtlich auf einem Schreibfehler oder einer Verwechslung. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß schon aus dem Sachgebiet, für das IV A 4 zuständig war, kein Grund für eine Teilnahme an den Kommandostabbesprechungen erkennbar ist.

2. Das Verfahren gegen die Beschuldigten

Dr. Emil Berndorff

Erich Hahnenbruch

Heinz Kunze

Dr. Bruno Lettow

und

Franz Schulz

wird aus den Gründen des Vermerks zu 1) gemäß § 170 II StPO eingestellt.

3. Herrn Oberstaatsanwalt Severin mit der Bitte um Zeichnung zu 2).

Hdz. Severin
15. Dez. 1966

4.-9. pp.

Berlin, den 14. Dezember 1966

Selle
Erster Staatsanwalt

1 AR (RSA) 48/67

Vg.

1) Vermutl.

Einige Halmenbruch ist am 22. 1. 1965
im Traunkopf / M. vorkommen.

Ein Toel ist beim Standesamt
Traunkopf / M. unter Nr. 536 v. 25. 1. 65
bescheinigt (vgl. Bd. VI v. 1p 8/65 RSA)

✓ 2) Karte berichtigen erl. 28.8.72
H.

✓ 3) zum P- Kopf Halmenbruch

✓ 4) wegzun.

17.8.72

Ti.